

Ein Postangestellter berichtet:

In der Zeit vom 3. April 1951 bis zum 1. Februar 1954 war ich beim Hauptpostamt in Dessau als Stellenvorsteher tätig. Meinem Aufgabengebiet unterstanden sämtliche Annahme- und Ausgabeschalter, die Zustellgeschäfts-kasse, die Paketzustellung, die Auslandsstelle sowie sämtliche im Bereich des Hauptpostamtes in Dessau liegenden Zweigpostämter und Poststellen. Außerdem war ich stellvertretender Abteilungsleiter Post und gleichzeitig Sachgebietsbearbeiter aller fachlichen Prägen der Richtung Postbetrieb.

In dieser Zeit konnte ich über die direkt beim Hauptpostamt befindliche Sonderstelle zur Prüfung der Briefpost folgende Beobachtungen machen:

* Die Stelle ist mit etwa 12 Kräften besetzt und arbeitet fast ununterbrochen Jag und Wacht im Schichtsystem. Tiber das Vorhandensein der Stelle mußte gegenüber der Öffentlichkeit strengstes Stillschweigen bewahrt werden. Das traf auch auf Beschwerdeführer zu, die sich über zu lange Laufzeiten, angebliehe Kontrollen und Verluste beschweren wollten. Durch die Betriebsleitung und auch Verfügungen von höherer Warte aus war es sämtlichen Angehörigen der Deutschen Post beim Hauptpostamt in Dessau unter Strafandrohung und Androhung einer fristlosen Entlassung verboten, auch nur hierüber ein Wort verlauten zu lassen. Wir waren daher entweder gezwungen, amtlich zu lügen oder aber durch ganz vorsichtige und versteckte Hinweise die Betroffenen aufzuklären.

Es ist mir bekannt, daß noch während des Sommers und der Herbstmonate 1953 Briefsendungen aus der Sonderstelle nicht wieder herausgekommen sind, das traf auch besonders auf Einschreibsendungen zu. Deswegen wurde von der Briefabfertigungsstelle eine Kladde eingeführt, in welcher die Einschreibsendungen, auch für den Ortsbereich, stückzahlmäßig eingetragen wurden, dann von den Angehörigen des SSD abguttirt und später dann auch wieder zurückgegeben wurden. Hierbei ist es auch noch in letzter Zeit zu Differenzen in der Stückzahlfeststellung gekommen. Teilweise wurde dann noch ein Brief nach Reklamation nachträglich herausgegeben. Das wurde mir von dem Leiter der Stelle Briefabgang bestätigt.

Weiter wurde mir bekannt, daß bis in die letzte Zeit die Zahl der Verluste von Briefen, die Qeld enthielten, gegenüber früher, als noch keine Sonderstelle bestand, etwa um das Dreifache gestiegen ist (statistisch in der Hachforschungs- und Ersatzstelle erfaßt).

Weiter durfte sämtliche Post erst nach der Kontrolle abgestempelt werden. Auch den Postangehörigen war es unter Androhung von mindestens einem Jahr (Jefängnis verboten, ihre Privatpost, ohne Durchgang durch die Sonderstelle, abbefördern zu lassen. (Androhung durch Betriebsleitung und schriftliche An-erkenntnis.)

Hoch im Sommer 1953 wurden einzelne Zusteller beauftragt, auf Briefsendungen an bestimmte Empfänger zu achten, um diese dann abzuliefern. Weiter konnte ich beobachten, wie der Betriebsleiter Barz und der 1. Sekretär der B PO des Hauptpostamtes, Richter, und der Abteilungsleiter Post, Zacke, bis in die letzte Zeit Briefpost aus den Jächern nahmen, um diese nach bestimmten Sendungen durchzusehen. Sogenannte illegale Post, auch manchmal ganz harmlose Kirchenzeitungen, die noch bei der endgültigen Verteilung auf die Zustellreviere festgestellt wurden, mußten an den SSD sofort abgeliefert werden.